

Adelheid Zadek, geboren am 8. Januar 1856 in Schubin/Posen (heute Szubin/ Polen),
wohnhaft in Magdeburg, Uhlandstraße 20, tot in Magdeburg am 22. Juni 1941.

Was wissen wir von ihr?

Schubin (heute Szubin/ Polen), der Geburtsort von Adelheid Zadek, ist eine Kleinstadt, die 1856 zur preußischen Provinz Posen gehört. Es gibt dort ein Amtsgericht, eine Dampfmahlmühle, eine Dampfsägemühle und eine evangelische und eine katholische Kirche. Von ca. 3000 Einwohnern sind etwa 300 Juden. Zur dieser jüdischen Minderheit gehören auch der Schneider Simon Zadek und seine Ehefrau Suesche (?) geb. Tobias mit ihrer Familie. Wie viele Kinder sie haben, wissen wir nicht, wir kennen die Namen Adelheid und Hermann. Beide kommen um 1888 nach Magdeburg. Hermann Zadek ist verheiratet, seine Frau heißt Wilhelmine geborene Löwenherz, und in Magdeburg bekommen sie zwei Söhne, Siegfried (geboren 1889) und Wilhelm (geboren 1890).

Adelheid bleibt ledig und wohnt vermutlich mit bei der Familie ihres Bruders. In den Magdeburger Adressbüchern taucht darum nur der Name Hermann Zadek auf, im Jahr 1889 erstmals. Da wohnt die Familie in der Sternstraße 9/10, um 1900 auf dem Breiten Weg 35 und ab 1919 in der Otto-von-Guericke-Straße 4. Hermann Zadek ist Kaufmann und hat ein Manufaktur-, Modewaren- und Ausstattungsgeschäft, verbunden mit einer Gardinen- und Teppichhandlung. Es ist anzunehmen, dass seine Schwester Adelheid im Geschäft mitarbeitet.

Am 21. September 1921 stirbt Hermann Zadek, und für einige Jahre führen die Frauen, unterstützt von Wilhelmines Söhnen, das Geschäft weiter. Von Siegfried Zadek wissen wir, dass er um diese Zeit Hulda geborene Adelsheimer (geboren 1896) heiratet. Die beiden bekommen 1923 Zwillinge, Hanna und Ruth. Ab Mitte der Zwanziger Jahre leben jedoch Siegfried Zadek mit seiner Familie und sein Bruder Wilhelm nicht mehr in Magdeburg. Sie ziehen nach Berlin. Wilhelmine Zadek ist noch bis 1930 in Magdeburgs Adressbüchern zu finden – ob sie dann zu ihren Kindern nach Berlin geht? Seitdem wissen wir nichts mehr von ihr.

Stattdessen taucht seit 1926 der Name Adelheid Zadek erstmals als eigener „Haushaltsvorstand“ in Magdeburger Adressbüchern auf. Zu der Zeit ist sie nicht mehr berufstätig, sie ist inzwischen 70 Jahre alt und „Kleinrentnerin“, wie es einmal heißt, bzw. Rentnerin. Seit 1928 wohnt sie in der Uhlandstraße 20, und dort ist sie noch 1939 zu finden. Dann muss sie wohl, entsprechend dem „Gesetz über die Mietverhältnisse der Juden“ vom Januar 1939, ihre Wohnung verlassen. Sie zieht in das Haus einer jüdischen Hausbesitzerin, Henriette Viktor, Große Münzstraße 1a. Wahrscheinlich kennen die Frauen sich aus der Synagogengemeinde, jedenfalls scheint es für die inzwischen 84jährige Adelheid Zadek besser gewesen zu sein, bei Frau Viktor zu wohnen, als in der bedrängenden Enge eines der so genannten „Judenhäuser“. Im November oder Dezember 1940 bittet sie die Jüdische Kultusvereinigung, sie zu unterstützen. Sie braucht jemanden, der sie bei der Hausarbeit unterstützt und sie erhält von dort auch Hilfe.

In der Münzstraße 1a stirbt Adelheid Zadek – so der Sterbeeintrag im Magdeburger Standesamt – am 22. Juni 1941 an Herzlähmung. Ein „normaler“ Sterbefall? - Dennoch findet sich Adelheid Zadeks Name im bundesdeutschen Gedenkbuch der ermordeten Juden, und ITS Bad Arolsen bewahrt unter den Namen der Opfer der Nazizeit eine Karteikarte mit ihrem Todesdatum und der Ortsbezeichnung „Leipzig“ auf, die lange vermuten ließ, sie sei in Leipzig, vielleicht auch irgendwo unterwegs gestorben, zumal es auf dem Magdeburger Israelitischen Friedhof kein Grab gibt. Bis heute sind da noch viele Fragen offen...

Ihr Neffe Wilhelm Zadek wird im Dezember 1942 nach Theresienstadt deportiert und von dort nach Auschwitz, und ihr Neffe Siegfried und seine ganze Familie in das Ghetto Warschau und von dort in das Vernichtungslager Treblinka. Von ihnen allen wissen wir letztlich mehr, als von dem Leben ihrer Tante, der unverheirateten Adelheid Zadek.

Informationsstand August 2013

*Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Bundesarchiv; Gedenkbuch;
Archiv der Synagogengemeinde Magdeburg; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem*



129

Der Stolperstein für Adelheid Zadek wurde von Senioren der Paulusgemeinde Magdeburg gespendet.